

Kleine Mitteilungen

Das Schwärmen der Bienenfresser *Merops apiaster*

Rudolf Ortlieb & Eberhard Dallmann

ORTLIEB, R. & E. DALLMANN (2010): Das Schwärmen der Bienenfresser *Merops apiaster*. Apus 15: 65-69.

Auch Bienenfresser aus locker verzweigten Ansiedlungen ohne eigentliche Koloniebildung, wie im Mansfelder Land zu beobachten, sammeln sich nach dem Ausfliegen der Jungen zu großen Familienschwärmen. Diese besuchen regelmäßig noch die Brutröhre mit dem letzten darin sitzenden Jungvogel, um ihn durch Umschwärmen und Anklammern an und neben der Brutröhre herauszulocken und ihn nebst seinen Eltern in den Schwarm aufzunehmen.

ORTLIEB, R. & E. DALLMANN (2010): Swarming of European Bee-eaters *Merops apiaster*. Apus 15: 65-69.

As observed in the Mansfeld area, European Bee-eaters of loosely dispersed settlements without proper colony formation gather after the young have fledged into large family groups. They regularly visit the breeding sites with the last young birds still sitting in the breeding holes. They try to lure out the last bird from the hole and to integrate it in the group by flying near and clinging on close to the breeding hole.

Rudolf Ortlieb, Lehbreyte 9, 06311 Helbra; E-Mail: ru-ortlieb@t-online.de
Eberhard Dallmann, Plümickestr. 16, 06295 Lutherstadt Eisleben

Einleitung

Wie bekannt, bilden vor allem im August die Bienenfresserpaare einer Kolonie zusammen mit ihren ausgeflogenen Jungen große lockere Schwärme von 15 bis zu über 100 Vögeln. Allerdings sind die Schwärme nicht so dicht gedrängt wie ein Starenschwarm.

Sie fliegen unablässig rufend im engeren und weiteren Umfeld (bis 3 km) der Brutplätze umher, oder lassen sich zwischenzeitlich auf Büschen und bestimmten Lieblingsbäumen nieder. Dort werden die ausgeflogenen Jungen noch von den Eltern gefüttert. Seltene Aufnahmen gelangen Eberhard Dallmann von einem Schwarm, der zu ebener Erde auf Kiesuntergrund landete (Abb. 1 & 2).

Das Verschlucken von Steinchen, wie wenige Sekunden nach der Aufnahme von

Abb. 2 geschehen, wird auch von anderen Beobachtern erwähnt (BAUM & JAHN 1965, URSPRUNG 1979).

Kurz vor dem Ausfliegen, wenn einzelne Jungvögel aus der Röhre schauen, versuchen die Altvögel, vor allem die Weibchen, sie durch Rufe und Scheinanflüge mit Futter im Schnabel zum Ausfliegen zu bewegen. Aber auch durch Sitzen vor der Röhre auf einem Busch oder am Hang unter oder neben der Röhre locken vor allem die Weibchen. Bedingung ist nur, dass die Jungen den Altvogel dabei sehen können.

Alle hier mitgeteilten Beobachtungen wurden im Landkreis Mansfeld-Südharz gemacht. In diesem Gebiet brüteten 2009 mind. 43 Brutpaare in 4 Zentren sowie 2 Einzelpaare in mehreren Kilometern Entfernung. Auch die vier Zentren lagen mehrere Kilometer voneinander entfernt. Allerdings gab es keine





Abb. 1: Vierergruppe aus einem Familienschwarm von ca. 25 Vögeln, der auf einer Kiesfläche landete. 24.8.2007, nahe Röblingen am See. Foto: E. Dallmann.

Fig. 1: Group of four from a family flock of 25 birds that landed on a gravel surface.

Abb. 2: Zwei Vögel aus dem Familienschwarm von Abb. 1. Der linke Vogel hat ein Steinchen aufgenommen, das er dann verschluckte. 24.8.2007. Foto: E. Dallmann

Fig. 2: Two birds from the family flock of Fig. 1. The left bird has taken up a small stone, which was then swallowed.

Abb. 3: Beispiel vom ‚Schwärmen‘ über der Brutwand mit dem letzten Jungvogel in der Röhre. Ausschnitt aus einem Familienschwarm von 60 bis 70 Vögeln. 18.8.2007, bei Wansleben. Foto: R. Ortlieb.

Fig. 3: Example of actual flying above the breeding cliff with the last chick in the hole. Detail from a family flock of 60-70 birds.

Abb. 4: Ausschnitt aus dem Familienschwarm der Abb. 3 mit Vögeln auf der immer wieder benutzten ‚Lieblingsbirke‘, ca. 20 m vom Brutloch mit dem letzten Jungvogel entfernt. Von hier aus wurde die Brutwand zum ‚Schwärmen‘ angefliegen. 18.8.2007. Foto: R. Ortlieb.

Fig. 4: Detail from the family flock of Fig. 3 with birds on a regularly used birch about 20 m from breeding hole with the last young bird. From here, the birds flew to the breeding cliff to swarm around nest.

Abb. 5: Typische Besuche an der Röhre mit dem letzten aus dem Loch schauenden Jungvogel. Der kleine Schwarm bestand aus 16 Vögeln (auf dem Foto nur 5 zu sehen). Zur Verdeutlichung der beschriebenen Verhaltensweise wurde das Bild trotz der geringen Qualität ausgewählt. 23.8.2006, zwischen Lutherstadt Eisleben und Süßem See. Foto: E. Dallmann.

Fig. 5: Typical visits to the breeding hole with the last out juvenile. The small flock consisted of 16 birds (in the photo to see only 5).





„klassischen“ Kolonien, in denen z. B. in einer Wand eine Röhre neben der anderen liegt. Die Ausnahme bildete eine kleine Wand mit 6 Brutpaaren. Ansonsten brüteten die Paare, z. B. 9 im Jahr 2009 in einer Altgrube von 7,5 ha, in 4, 8, 15, 30 und bis zu 150 m voneinander entfernten Röhren. Ein anderes 3,5 km langes Gebiet in Hanglage beherbergte 2009, meist in Erosionsrinnen brütend, 15 Brutpaare.

Trotz dieser auseinandergezogenen Brutplätze bildeten sich nach dem Ausfliegen die Familienschwärme.

Das Ausfliegen der Jungen kann sich von Ende Juli bis Ende August hinziehen, in Ausnahmefällen bis Anfang September. Dabei bleibt logischerweise noch eine Röhre mit dem letzten Jungvogel des gesamten Gebietes übrig, wobei sich manchmal herausstellt, dass noch ein zweiter Jungvogel dahinter sitzt. In der Regel ist es aber immer nur noch ein Jungvogel. An dieser letzten Röhre spielen sich, oft an einigen Tagen hintereinander, faszinierende Szenen ab, die sich mehrmals am Tag wiederholen.

Die Beobachtungen

Beim Ansitz in gebührender Entfernung an der Röhre mit dem letzten herausschauenden Jungvogel vernimmt man plötzlich aus der Ferne Rufe eines sich nähernden Bienenfresserschwarmes. In den letzten Jahren konnten wir aus Erfahrung vorausahnen, was sich in den nächsten Minuten abspielen wird. Hat der Schwarm das Brutloch erreicht, mitunter noch in beträchtlicher Höhe fliegend, gehen die Vögel plötzlich sturzflugähnlich und wild durcheinanderwirbelnd über der Brutwand herunter (Abb. 3). Diese „Höhenstürze“ finden nicht immer statt. Der Schwarm kann auch flach anfliegen, wobei aber auch in diesem Fall rufend über und vor der Brutröhre vorerst herumgekurvt wird. Dabei drängte sich bei uns immer wieder der Vergleich mit einem Bienenschwarm auf.

Grundsätzlich gibt es zwei Unterschiede: Entweder fliegt der Schwarm, wie oben beschrieben, aus der Ferne kommend die

Brutröhre sogleich an oder der Schwarm lässt sich auf einem immer wieder benutzten Lieblingsbaum (oder Gebüsch) in 10 bis 30 m Entfernung von der Röhre nieder (Abb. 4), um nach Verweilen von einigen Minuten von dort die Brutwand anzufliegen.

Sodann beginnt die eigentliche „Vorstellung“: Nach dem Herumkurven vor dem Brutloch klammern sich mehrere Vögel an den Röhreneingang und in dessen Umfeld an, auch ober- und unterhalb (Abb. 5). Die Anzahl der Vögel, die sich anklammerten, betrug im Durchschnitt niemals mehr als 20 bis 30, wobei sowohl Alt- als auch Jungvögel daran gleichermaßen beteiligt waren. Oft hingen 2 zugleich am Brutloch, um hineinzuschauen. Dabei zieht sich der bislang aus dem Loch herausschauende Jungvogel scheu zurück. Die Szene wechselt laufend, einige Vögel fliegen wieder kurz ab, andere landen. Oft sitzen mehrere auf kleinen Absätzen in der Wand oder auf einer Schräge 1 bis 2 m unter, aber auch seitlich der Brutröhre mit offenen Flügeln. Sie nutzten eventuell die Situation, um sich kurzzeitig zu sonnen.

Wenn kein Vogel mehr am Loch hängt, schaut der Jungvogel wieder neugierig heraus und betrachtet die neben sich hängenden und fliegenden Artgenossen (Abb. 5).

Bewertung

Zweifelloos handelt es sich bei diesem Verhalten um das Herauslocken des letzten Jungvogels. Er soll, zusammen mit seinen Eltern, in den Schwarm aufgenommen werden, bevor sich dieser in immer weitere Entfernungen vom Brutplatz begibt. Bei unseren Beobachtungen drängte sich diese Deutung immer wieder auf. In der Tat erscheinen die Schwärme nach dem Ausfliegen des letzten Jungvogels seltener oder gar nicht mehr im Umfeld der betreffenden Röhre. Es sei denn, der Schwarm kreist in größerer Höhe oder überfliegt das Gebiet.

In GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) wird dieses Verhalten nicht erwähnt, lediglich das Herauslocken der Jungvögel durch die Altvögel: „...herausgelockt, dann aber noch



tagelang zum Übernachten zur Höhle zurückbegleitet (BARHAM u.a.1956).“

Wir halten es für möglich, dass hier eine Fehldeutung vorliegt und es sich dabei um das von uns beschriebene Verhalten handelt, indem die ausgeflogenen und am Brutloch hängenden und hineinschauenden Jungen als Ankunft zum Übernachten gedeutet wurden. Normalerweise übernachten die Familienschwärme in Bäumen.

Unsere hier beschriebenen Beobachtungen sind über mehrere Jahre, einschließlich 2009, überwiegend in der 2. Augushälfte gemacht worden.

Literatur

BAUM, L. & E. JAHN (1965): Brut des Bienenfressers, *Merops apiaster*, 1964 in Schleswig-Holstein. Corax 1: 73-82.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. 2. Aufl. Wiesbaden.

URSPRUNG, J. (1979): Zur Ernährungsbiologie ostösterreichischer Bienenfresser (*Merops apiaster*). Egretta 22: 4-17.

Ein Adlerbussard *Buteo rufinus* bei Steckby

Max & Christel Dornbusch

DORNBUSCH, M. & C. DORNBUSCH (2010): Ein Adlerbussard *Buteo rufinus* bei Steckby. Apus 15: 69-70.

Der dritte Nachweis der Art für Sachsen-Anhalt, ein Vogel am 19.7.2007 bei Steckby, wird mitgeteilt.

DORNBUSCH, M. & C. DORNBUSCH (2010): A Long-legged Buzzard *Buteo rufinus* near Steckby. Apus 15: 69-70.

The third observation of this species in Saxony-Anhalt, a bird on 19th July 2007 in Steckby, is noted.

Dr. Max Dornbusch & Christel Dornbusch, Schöneberger Weg 7, 39264 Steckby

Am Waldrand westlich des Dorfes Steckby an der Elbe, Landkreis Anhalt-Bitterfeld, Sachsen-Anhalt, wurde am 19.7.2007 ein Adlerbussard beobachtet. Der Vogel konnte zwischen 12.00 und 13.00 Uhr MEZ bei heiterem ruhigen Wetter mit 10x50 Ferngläsern nahezu die ganze Zeit betrachtet werden. Vor dem Waldrand mit langsam wirkenden Flügelschlägen mehrere ausgedehnte Schleifen fliegend, wurde der Greifvogel anfangs von mehreren hassenden Kleinvögeln, vorwiegend Rauchschwalben, begleitet. Dadurch waren wir als Beobachter

aufmerksam geworden, da Mäusebussarde, die fast ständig über unserem Anwesen zu beobachten sind, von Kleinvögeln kaum beachtet werden.

Nach unserem Tagesprotokoll war der Adlerbussard etwas kräftiger und besonders langflügeliger als nebenher kurz erscheinende Mäusebussarde. Der Schwanz des Adlerbussards war hell rostrot, völlig zeichnungslos erscheinend, mit weißlicher Schwanzwurzel. Kopf und Hals waren hell ockergelblich und wirkten relativ schlank. Ober- und Unterseite



waren bräunlich, die Oberseite mit helleren Flecken, die Unterflügel mit leicht dunklerem Endsäum und mit sich nicht besonders deutlich abzeichnenden dunklen Unterflügel-Bugflecken.

Die Ansprache der den Beobachtern aus Kasachstan bekannten Art war unproblematisch. Der Vogel wurde der mittleren Färbungs-Varietät zugeordnet (entspr. FORSMAN 1999) und aufgrund seiner Schwanzfärbung als Alt-vogel angesehen.

Einige Fotos von einem in Belgien im Herbst 2008 sowie im Januar 2009 nachgewiesenen und mit heller Iris als subadult bestimmten Adlerbussard (BUCKENS 2008, BEIRENS in HESSEL 2008, DEN HERTOOG 2009) zeigen eine ganz ähnliche Färbung wie der bei Steckby beobachtete Vogel.

Die Deutsche Seltenheitenkommission hat die Beobachtung anerkannt (DSK 2009).

Bisher lagen lediglich zwei Beobachtungen in Sachsen-Anhalt vor: 11.7.1964 1 bei Halle-Mötzlich und 29.8.1973 1 ad. bei Lochau, Saalekreis (TEICHMANN 1975, LIEDEL in GNIELKA 1984, DORNBUSCH 2001).

Literatur

- BUCKENS, J. (2008): Long-legged Buzzard/ Arendbuizerd *Buteo rufinus*, immature, Doel, Oost-Vlaanderen, Belgium, 25 October 2008. Dutch Birding 30: 418.
- DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2009): Seltene Vogelarten in Deutschland von 2006 bis 2008. Limicola 23: 257-334.
- DORNBUSCH, M. (2001): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt (Stand: 31.12.2000). Apus 11, Sonderheft: 1-46.
- FORSMAN, D. (1999): The Raptors of Europe and the Middle East. London.
- GNIELKA, R. (1984): Avifauna von Halle und Umgebung. Teil 2: 1-96. Halle/S.
- HESSEL, K. (2008): Arendbuizerd bij Doel. Dutch Birding 30: 450-452.
- HERTOOG, J. DEN (2009): Long-legged Buzzard/ Arendbuizerd *Buteo rufinus*, subadult, Doel, Oost-Vlaanderen, Belgium, 11 January 2009. Dutch Birding 31: 52.
- TEICHMANN, A. (1975): Adlerbussard (*Buteo rufinus* Cretzschm.) bei Halle. Beitr. Vogelkd. 21: 496-497.



Bemerkenswerte Vogelbilder aus Sachsen-Anhalt (III)



Schwarzkehlchen *Saxicola rubicola*

oben: Weibchen, 29.6.2010, Stadtrand Halle-Dölau. Foto: Erich Greiner.

unten: Männchen, 18.4.2010, Stadtrand Hettstedt. Foto: Jörg Stemmler.



Spornpieper *Anthus richardi* erstmals in Sachsen-Anhalt

Eckart Schwarze

SCHWARZE, E. (2010): Spornpieper *Anthus richardi* erstmals in Sachsen-Anhalt. Apus 15: 72-73.

Der erste anerkannte Nachweis der Art für Sachsen-Anhalt, ein Vogel am 3.4.2005 bei Roßlau, wird beschrieben und kommentiert.

SCHWARZE, E. (2010): Richard's Pipit *Anthus richardi* first time in Saxony-Anhalt. Apus 15: 72-73.

The first recognized record of the species in Saxony-Anhalt, a bird on 3rd April 2005 in Roßlau, is described and commented on.

Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, 06862 Dessau-Roßlau

Nach BAUER et al. (2005) ist der Spornpieper in Mitteleuropa ein sehr seltener bis seltener Gastvogel. Er wurde in allen Regionen nachgewiesen: Im Herbst regelmäßig, vor allem an der Nordseeküste, im Binnenland fast überall als Ausnahmegast; im Frühjahr von März bis Mai überall nur unregelmäßig.

Aus den an Sachsen-Anhalt angrenzenden Bundesländern werden in den Landesavifaunen für Brandenburg ein (zwei) Heim- und zwei Wegzugnachweise (ABBO 2001), für Sachsen je ein Herbst- und Winternachweis (STEFFENS et al. 1998) und aus Thüringen ein Nachweis vom Wegzug und zwei Winternachweise (VON KNORRE et al. 1986) aufgeführt. Hinzu kommen neuerdings noch je ein Nachweis vom Heim- und Wegzug aus Brandenburg (DSK 2008). Trotz der wenigen Feststellungen abseits der Nord- und Ostseeküste, scheint das deutliche Überwiegen von Herbstbeobachtungen hier nicht so ausgeprägt zu sein und somit vielleicht einen etwas küstenferneren Heimzug anzudeuten.

Für Sachsen-Anhalt nennt DORNBUSCH (2001) in seiner Artenliste den Spornpieper nicht. Danach wurden vier Beobachtungen in Landesmitteilungen (GEORGE & WADEWITZ 2002, 2003, AK ST 2005, SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008) genannt. Davon hat die Deutsche Seltenheitenkommission (DSK 2008)

offensichtlich nur die hier genannte Beobachtung anerkannt, somit muss sie als Erstnachweis für unser Bundesland gewertet werden. Es ist deshalb angezeigt, detaillierte Einzelheiten der Feststellung nachvollziehbar bekannt zu geben.

Am Morgen des 3.4.2005 flog der Vogel am Auewaldrand des Oberluchs östlich von Roßlau (Stadtkreis Dessau-Roßlau) bogenförmig von Westen her eine Eiche an, in deren Spitze er sich ca. 3 Minuten lang sehr gut betrachten und verhören ließ, ehe er nach Osten abzog. Schon im Anflug fiel der raue, etwas an den Haussperling *Passer domesticus* erinnernde (aber lauter und ‚kratziger‘) zweisilbige Ruf auf, der dann beim Sitzen wiederholt wurde und mit ‚pschriep ... pschriep pschriep ... pschriep‘ umschrieben werden kann. Der Vogel saß aufrecht und gestreckt, beim Rufen den Schnabel schräg nach oben haltend. Insgesamt wirkte er fast wie eine kleine, schlanke Drossel, wozu auch der kräftige, relativ lange Schnabel beitrug. Der dunkle, recht lange Schwanz hatte deutlich sichtbare weiße Außenkanten. Die gelblich-rosa Füße wirkten markant lang.

Die Oberbrust zeigte auf nicht ganz weißem Grund eine klare schwärzliche Streifung/Fleckung, die sich zum Kinnstreif hin verdichtete. Unterbrust und Bauch waren fast weiß,



die Flanken dunkelbeige ins braungraue, dunkelbraun gestreifte Oberseitengefieder übergehend. Am flachen Kopf, dem jede Andeutung einer Haube fehlte, waren der auffallende Überaugen- und der Bartstreifen grauweiß, die Augenumgebung insgesamt hell, darunter aber dunkel schattiert. Die Ohrdecken waren bräunlich getönt, die Kehle hell und zeichnungslos. Eine dunkle Zügelzeichnung war nicht vorhanden. Der schwärzliche Kinnstreifen verbreiterte sich nach unten dreieckig. Am Unterschnabel war die hintere Hälfte hell (gelb), der vordere Teil wie der Oberschnabel dunkler (hellbraun) gefärbt.

Das sofortige Nachsehen in SVENSSON et al. (1999) bestätigte aufgrund der erkannten Einzelheiten die Bestimmung des Durchzüglers als Spornpieper, den ich in der Mongolei bereits kennenlernte, und schloss Brachpieper *Anthus campestris*, Steppenpieper *Anthus godlewskii* sowie Feldlerche *Alauda arvensis* aus. Die spätere Einsicht in weitere Bestimmungsliteratur erhärtete die Bestimmung.

Anzumerken ist, dass es Unstimmigkeiten bei der Gefiedertopografie gibt. Es wird der Terminus ‚Bartstreifen‘ unrichtig verwendet, z. B. HARRIS et al. 1991, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985: Verwechslung mit Wangen- bzw. Kinnstreifen.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- ALSTRÖM, P. & K. MILD (1997): Die Bestimmung des Steppenpiepers *Anthus godlewskii*. *Limicola* 11: 97-117.
- AK ST (2005): Zweiter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST). *Apus* 12: 283-287.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Wiebelsheim.
- BEAMAN, M. & S. MADGE (1998): Handbuch der Vogelbestimmung. Stuttgart.
- DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2008): Seltene Vogelarten in Deutschland von 2001 bis 2005. *Limicola* 22: 249-339.
- DORNBUSCH, M. (2001): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. *Apus* 11, Sonderheft: 1-46.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (2002): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2001 in Sachsen-Anhalt. *Apus* 11: 127-177.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (2003): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2002 in Sachsen-Anhalt. *Apus* 11: 283-326.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10. Wiesbaden.
- HARRIS, A., L. TUCKER & K. VINICOMBE (1991): Vogelbestimmung für Fortgeschrittene. Stuttgart.
- KLAFS, G. & J. STÜBS (1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 3. Aufl. Jena.
- KNORRE, D. VON, G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (1986): Die Vogelwelt Thüringens. Jena.
- SCHMIDT, C. (1993): Die Unterscheidung des Spornpiepers *Anthus richardi* von unausgefärbten Brachpiepern *A. campestris*. *Limicola* 7: 178-190.
- SCHÖNFELD, M. & U. ZUPPKE (2008): Betrachtungen zum Status der Vogelarten im Altkreis Wittenberg. *Apus* 13: 373-415.
- SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelelbe-Region. Halle.
- STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (1998): Die Vogelwelt Sachsens. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.
- SVENSSON, L., P. J. GRANT, K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer. Stuttgart.
- Weitere Bestimmungsliteratur und frühere DSK-Berichte.



Ungewöhnlicher Nestbau der Mehlschwalbe *Delichon urbicum*

Jürgen Buschendorf

BUSCHENDORF, J. (2010): Ungewöhnlicher Nestbau der Mehlschwalbe *Delichon urbicum*. Apus 15: 74.

In Zwintschöna brüteten Mehlschwalben im Jahr 2009 auf Netzen, die eigentlich der Schwalbenabwehr dienen sollten.

BUSCHENDORF, J. (2010): Unusual nest-building of House Martin *Delichon urbicum*. Apus 15: 74.

In Zwintschöna House Martin bred in 2009 on nets that should served as a defense against the birds.

Dr. Jürgen Buschendorf, Ahornring 61, 06184 Kabelsketal

Im Frühjahr 2009 konnte ich an meinem Reihenhauses in Zwintschöna, Baujahr 1995, drei Stockwerke mit Spitzdach, eine vom normalen Nestbau der Mehlschwalbe stark abweichende Form beobachten, ein weiterer Beweis für die Anpassungsfähigkeit dieser Art.

In ein eigentlich zur Schwalbenabwehr ca. 20 cm vor der Hauswand unter dem Dachvorsprung senkrecht angehängtes Netz mit 2 cm Maschenweite wurde Anfang Juni mit dem Nestbau begonnen (Abb. 1). Das geschah in 6 m Höhe, am Übergang vom 2. zum 3. Stockwerk, unter dem Dachüberstand. Am 16.6. war etwa ein Drittel der späteren Nesthöhe erreicht. In das freischwebende Netz wurde in der Folgezeit so viel Nistmaterial eingetragen, dass letztlich das Nest sowohl mit der Hauswand als auch mit dem überstehenden Dachbalken Kontakt bekam (Abb. 2). Die breitovale Nestöffnung ähnelte sehr derjenigen bei Rauchschnalbennestern. Anfang Juli war der Nestbau beendet (Abb. 3). Das Nest hatte dann eine Länge von 34 cm. Das Mehlschnalbenpaar zog zwei Brutten auf.



Abb. 1-3: Mehlschnalbenest in der Schnalbenabwehr dienenden Netzen. Foto: J. Buschendorf.

Fig. 1-3: Nests of House Martin on nets that should served as a defense against the birds.



Die Brutvögel der Edderitzer Halde im Jahr 2002

Gerhard Behrendt

BEHRENDT, G. (2010): Die Brutvögel der Edderitzer Halde im Jahr 2002. *Apus* 15: 75-77.

Die Brutvogelerfassung des Jahres 2002 auf 40 ha bewaldeter Haldenfläche wird vergleichend mit den bereits publizierten Ergebnissen der Erfassungen der Jahre 1982 und 1993 dargestellt. 2002 wurden 36 Brutvogelarten mit 199 Revieren (~50 Rev./10 ha) festgestellt. Die häufigsten Arten waren Mönchsgrasmücke (22 Rev.), Zilpzalp und Rotkehlchen (je 19 Rev.).

BEHRENDT, G. (2010): The breeding birds of Edderitz landfill in 2002. *Apus* 15: 75-77.

The breeding bird count on a 40 acre wooded landfill in 2002 is comparatively presented with the already published results of observations from the years 1982 and 1993. 36 breeding bird species with 199 territories (50 terr./10 acres) were mapped in 2002. The most common species were Blackcap (22 territories), Chiffchaff and Robin (19 territories each).

Gerhard Behrendt, Buchholzmühle 1, 06773 Gräfenhainichen; E-Mail: gerhard.behrendt@t-online.de

Mit dieser dritten Brutvogelerfassung wurden die Bestandsaufnahmen der Jahre 1982 und 1993 (BEHRENDT 1999) fortgeführt. Auch wenn aus Zeitgründen keine jährlichen Erfassungen durchgeführt werden konnten, so zeigen die Ergebnisse von 2002 doch einen gewissen Wandel in der Zusammensetzung der Avifauna. Einerseits veränderte sich die Bestockung des sich weitestgehend selbst überlassenen Gebietes, andererseits gab es großräumige Bestandsveränderungen. Beides überlagerte eventuelle Schwankungen, die auch einem, hier nicht gegebenen, stabilen Lebensraum innewohnen.

Vegetation

Der Abgang des Pappelbestandes hat sich weiter fortgesetzt. Die gegenwärtige Vegetation lässt sich wie folgt charakterisieren: Die Vegetation der Hochhalde ist vor allem aufgrund des stark anthropogen beeinflussten Gehölzartenspektrums syntaxonomisch nicht näher zuzuordnen. In der Baumschicht dominieren Robinie *Robinia pseudoacacia*, mit abnehmender Stetigkeit gefolgt von Spitz-Ahorn *Acer platanoides*, Berg-Ahorn *Acer pseudoplatanus*, Winter-Linde *Tilia cordata*,

Gemeiner Esche *Fraxinus excelsior*, Feld-Ahorn *Acer campestre* und Vogel-Kirsche *Cerasus avium*. Die Strauchschicht setzt sich aus Schwarzem Holunder *Sambucus nigra*, Gemeiner Schneebeere *Symphoricarpos rivularis*, Falschem Jasmin *Philadelphus coronarius*, Eingriffligem Weißdorn *Crataegus monogyna* und Gemeinem Bocksdorn *Lycium barbarum* zusammen. Vereinzelt anzutreffen sind Gemeine Waldrebe *Clematis vitalba*, Fünfblättrige Zaunrebe *Parthenocissus inserta* und Gemeiner Efeu *Hedera helix*.

Die Stickstoffakkumulation durch die Robinie spiegelt sich neben der recht hohen Artmächtigkeit des Schwarzen Holunders in der Strauchschicht auch in der Krautschicht in der Dominanz nitrophiler Arten wider, darunter vor allem Großes Schöllkraut *Chelidonium majus*, Ruprechtskraut *Geranium robertianum*, Knoblauchsrauke *Alliaria petiolata*, Giersch *Aegopodium podagraria*, Kletten-Labkraut *Galium aparine*, Hunds-Kerbel *Anthriscus caucalis*, Gemeiner Klettenkerbel *Torilis japonica* und Große Brennessel *Urtica dioica*. Daneben kommen als eher typische Waldarten Wald-Zwenke *Brachypodium sylvaticum* und Scharbockskraut *Ranunculus ficaria* vor.



Methoden

Es wurde hauptsächlich in den Morgenstunden des 17.3., 21.4., 18.5. und 29.6.2002 von 05:20 bis 11:10 Uhr MESZ die gesamte Hochhalde als größter Teil des kleinen isolierten Edderitzer Haldenwaldes in Streifen begangen und eine vollflächige Revierkartierung durchgeführt. Nur für diese 4 Tage ergibt sich ein Zeitaufwand von 26 Minuten/ha bei einer Fläche von 40 ha. Im Januar und Februar fanden Vorbegehungen zur Horstkartierung statt. Die Hinweise auf Bruten wurden unter Berücksichtigung der Empfehlungen von GNIELKA (1990) gewertet.

Ergebnis

2002 wurden 36 Brutvogelarten mit 199 Revieren (~50 Rev./10 ha) festgestellt. Die häufigsten Arten waren Mönchsgrasmücke (22 Rev.), Zilpzalp und Rotkehlchen (je 19 Rev.). Zur besseren Übersicht sind die Ergebnisse von 1982 und 1993 mit in Tab. 1 dargestellt.

Diskussion

Im Vergleich der Jahre 1982, 1993 und 2002 schwankte die Zahl der Brutpaare um 200 (1982: 184; 1993: 215; 2002: 199).

Für die besprochenen Arten wird in Klammern der Bestandstrend in Sachsen-Anhalt für die letzten 25 Jahre mit Stand von 2005 gemäß DORNBUSCH et al. (2007) angegeben [(-) Abnahme > 20 %; (0) Bestandsveränderungen < 20 %; (+) Zunahme > 20 %].

Die Abnahme des Buchfinken (0) setzte sich weiter fort. Er verlor den Spitzenplatz an die Mönchsgrasmücke (+), die 2002 genauso häufig wie 1993 war. In das Spitzentrio stieß der Zilpzalp (0) vor, der 2002 gegenüber 1982 die Halde in dreifacher Häufigkeit bewohnte. Die üppige Strauchschicht wurde weiterhin vom Rotkehlchen (0) in hoher Dichte besetzt. Die Kohlmeise (0) nahm weiter zu und erreichte inzwischen die Siedlungsdichte des Buchfinken. Der Fitis (-) hielt sich aufgrund des Pappelzusammenbruchs recht gut, während der Baumpieper (-) nicht profitierte.

Der Zaunkönig (0) war weiterhin auf dem Vormarsch. Der Graureiher (0) trat erstmalig seit Beginn meiner Beobachtungen (1977) in der Umgebung von Edderitz als Brutvogel auf. Das allgemein trotz des Pappelsterbens gestiegene Baumalter begünstigte Star (0), Kleiber (0), Sumpfmehle (0), Buntspecht (0), Gartenbaumläufer(0) und Gartenrotschwanz(-). Größere Schwankungen hatten Nachtigall (0) [Höhepunkt 1993], Singdrossel (0) [HP 1993], Stieglitz (0) [HP 1993] und Klappergrasmücke (0) [HP 1993]. Der Kleiber wurde erstmalig festgestellt.

Die Greifvögel haben sich gehalten. Der Mäusebussard (0) findet auf der Halde genügend große Bäume zur Horstanlage. Eine Zunahme insgesamt lässt sich aber für die Umgebung von Edderitz nicht ableiten. Eher scheinen die Störungen in den ortsnahen Gehölzen zu einer Verlagerung zu führen. Die allgemeine Zunahme des Habichts (0) führte auch zu einer Brutzeitbeobachtung eines Männchens, das zielgerichtet zur Halde flog. Von Jägern wurde der Brutverdacht bestätigt. Entsprechend dem allgemeinen Trend der letzten Jahre nahm der Gartenrotschwanz zu. Es fehlten die Weidenmeise (0) [wohl zu trocken?] und überraschend auch der Gelbspötter (-) und der Grauschnäpper (0). Eine Abnahme wurde beim Fasan (0) festgestellt, dessen Bestand vermutlich von Aussetzungen der Jäger abhängig ist.

Danksagung: Der Gefäßpflanzenbestand wurde im Rahmen einer gemeinsamen Exkursion am 22.6.2004 von Andreas Rößler, Großpaschleben, erfasst. Das Manuskript wurde von Andreas Rößler und Gerhard Hildebrandt, Gnetsch, durchgesehen. Für die konstruktiven Hinweise bedanke ich mich herzlich.

Literatur

- BEHRENDT, G. (1999): Die Brutvögel einer Bergbauhalde im Kreis Köthen in den Jahren 1982 und 1993. Apus 10: 193-196.
DORNBUSCH, G., S. FISCHER, K. GEORGE, B. NICOLAI & A. PSCHORN (2007): Bestände der



Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2005.
 Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt.
 Sonderheft 2/2007:121-125.
 GNIELKA, R. (1990): Anleitung zur Brutvogel-
 kartierung. Apus 7:145-239.

Tab. 1: Die Brutvögel der Edderitzer Halde in den Jahren 1982, 1993 und 2002.
Table 1: Breeding birds of the Edderitz landfill in 1982, 1993 and 2002.

	Brutpaare			Siedlungsdichte BP/10 ha			BP-Anteil %		
	1982	1993	2002	1982	1993	2002	1982	1993	2002
Mönchsgrasmücke	10	22	22	2,5	5,5	5,5	5,4	10,2	11,1
Zilpzalp	6	14	19	1,5	3,5	4,75	3,3	6,5	9,5
Rotkehlchen	11	24	19	2,75	6,0	4,75	6,0	11,2	9,5
Buchfink	30	24	14	7,5	6,0	3,5	16,3	11,2	7,0
Kohlmeise	9	12	14	2,25	3,0	3,5	4,9	5,6	7,0
Amsel	18	11	12	4,5	2,75	3,0	9,8	5,1	6,0
Ringeltaube	8	8	9	2,0	2,0	2,25	4,3	3,7	4,5
Fitis	15	6	9	3,75	1,5	2,25	8,2	2,8	4,5
Blaumeise	9	6	8	2,25	1,5	2,0	4,9	2,8	4,0
Zaunkönig	0	4	7	0	1,0	1,75	0	1,9	3,5
Gartengrasmücke	9	9	7	2,25	2,25	1,75	4,9	4,2	3,5
Star	0	0	6	0	0	1,5	0	0	3,0
Mäusebussard	1	3	4	0,25	0,75	1,0	0,5	1,4	2,0
Pirol	4	4	4	1,0	1,0	1,0	2,2	1,9	2,0
Fasan	8	6	4	2,0	1,5	1,0	4,3	2,8	2,0
Singdrossel	4	7	4	1,0	1,75	1,0	2,2	3,3	2,0
Buntspecht	1	3	3	0,25	0,75	0,75	0,5	1,4	1,5
Nachtigall	4	11	3	1,0	2,75	0,75	2,2	5,1	1,5
Gartenbaumläufer	0	2	3	0	0,5	0,75	0	0,9	1,5
Baumpieper	8	4	3	2,0	1,0	0,75	4,3	1,9	1,5
Gartenrotschwanz	1	2	3	0,25	0,5	0,75	0,5	0,9	1,5
Grünfink	1	2	3	0,25	0,5	0,75	0,5	0,9	1,5
Graureiher	0	0	2	0	0	0,5	0	0	1,0
Rotmilan	1	2	2	0,25	0,5	0,5	0,5	0,9	1,0
Eichelhäher	1	0	2	0,25	0	0,5	0,5	0	1,0
Feldsperling	1	0	2	0,25	0	0,5	0,5	0	1,0
Stieglitz	3	8	2	0,75	2,0	0,5	1,6	3,7	1,0
Habicht	0	0	1	0	0	0,25	0	0	0,5
Schwarzmilan	0	1	1	0	0,25	0,25	0	0,5	0,5
Kleiber	0	0	1	0	0	0,25	0	0	0,5
Sumpfmeise	0	0	1	0	0	0,25	0	0	0,5
Schwanzmeise	1	0	1	0,25	0	0,25	0,5	0	0,5
Waldlaubsänger	1	1	1	0,25	0,25	0,25	0,5	0,5	0,5
Heckenbraunelle	2	1	1	0,5	0,25	0,25	1,1	0,5	0,5
Klappergrasmücke	3	5	1	0,75	1,25	0,25	1,6	2,3	0,5
Kuckuck	1	1	1	0,25	0,25	0,25	0,5	0,5	0,5
Gelbspötter	6	10	0	1,5	2,5	0	3,3	4,7	0
Grauschnäpper	2	2	0	0,5	0,5	0	1,1	0,9	0
Turteltaube	1	0	0	0,25	0	0	0,5	0	0
Waldohreule	1	0	0	0,25	0	0	0,5	0	0
Schwarzspecht	1	0	0	0,25	0	0	0,5	0	0
Sumpfrohrsänger	1	0	0	0,25	0	0	0,5	0	0
Goldammer	1	0	0	0,25	0	0	0,5	0	0
Gesamt	184	215	199	46,00	53,75	49,75	100	100	100



Neue Brutvogelarten im Zeitzer Land

Rolf Weißgerber

WEISSGERBER, R. (2010): Neue Brutvogelarten im Zeitzer Land. Apus 15: 78-81.

Nach dem Abschluss der Brutvogelkartierung auf Feinrasterbasis im Jahr 2003 im Zeitzer Land, haben sich hier unerwartet und in dem kurzen Zeitraum bis 2009 sechs neue Brutvogelarten etabliert. Neben allgemeinen Bestandszunahmen mit anschließenden Arealerweiterungen bei einigen Arten sind auch im hiesigen Gebiet erfolgte Habitatverbesserungen Gründe dieser Neuansiedlungen.

WEISSGERBER, R. (2010): New breeding bird species in the region around Zeitz. Apus 15: 78-81.

Six new breeding bird species have settled in the region around Zeitz after the completion of the breeding bird mapping (small grit) in a short time span between 2003 and 2009. In addition to a general increase in some species there were also better habitat conditions in the Zeitz area which contributed to new colonizations of species.

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

Nach Beendigung der Brutvogel-Feinrasterkartierung im Jahr 2003 traten in vier Feuchtgebieten und einem Industriegebiet in der Nähe von Zeitz insgesamt sechs neue Brutvogelarten ins Blickfeld der Ornithologen. An den Schlamnteichen der Zuckerfabrik und dem angrenzenden Industriegelände (Topographische Karte 1:25.000 Nr. 4938 - Zeitz) waren dies die Nilgans und der Wanderfalke, im Bereich des Tagebaurestloches Wuitz (TK 4939 - Meuselwitz) die Löffelente und der Kranich, im Grabeholz bei Ossig (TK 5038 - Gera-Nord) die Wasseramsel und in der Kiesgrube Naundorf (TK 5039 - Kayna) die Mandarinente. Unter diesen in Sachsen-Anhalt seltenen Brutvogelarten befinden sich neben den zwei Neozoen auch zwei Neubrüter, die auf der Roten Liste des Landes stehen. Die Einflussfaktoren auf die Dynamik der Bestandsveränderungen der Arten und damit auch auf die Entwicklung regionaler Artenspektren sind vielfältiger Art. Sie reichen von der Lebensraumzerstörung, Verfolgung, Prädation und der Beeinträchtigung durch Umweltgifte im negativen Sinn über Klima- und Nahrungsangebotsveränderungen bis hin zur Lebensraumgestaltung und den rechtlichen Schutz im positiven Sinn.

Die hier beschriebenen Neuansiedlungen von Brutvögeln basieren überwiegend auf Habitatverbesserungen (u. a. Nahrungsangebot, Nisthilfen, Störungsfreiheit), denen Bestandszunahmen oder Arealerweiterungen dieser Arten in Ostdeutschland vorausgingen.

Nilgans *Alopochen aegyptiacus*

Im Jahr 2008 hielt sich seit dem 14.4. ein Nilganspaar an den Schlamnteichen der Zuckerfabrik Zeitz auf. Am 27.6.2008 beobachtete der Verfasser das Paar, das an den Teichen drei fast halbwüchsige Junge führte. So ist die Annahme einer hier erfolgten Brut berechtigt.

Nilgänse wurden im Zeitzer Gebiet schon seit Herbst 2005 während der Wasservogelzählungen meist paarweise an den Tagebauseen, der Weißen Elster und an den Schlamnteichen der Zuckerfabrik (hier auch oft während der Brutsaison) gesichtet. Eine frühere Brut, die jedoch nicht entdeckt wurde, ist daher nicht auszuschließen. Das Auftreten der Art an den Schlamnteichen fällt mit dem Beginn der Verschilfung von drei rechtsseitig der Weißen Elster liegenden und nicht mehr genutzten Teichen zusammen. Die dichte Ufervegetation, Büsche, Stauden und Schilf



in den Flachwasserzonen, kleine Inseln sowie die fast komplette Unzugänglichkeit und Störungsfreiheit der eutrophen Teiche bieten den Nilgänsen hier beste Nahrungs- und Brutmöglichkeiten.

Mandarinente *Aix galericulata*

Brutrevier der Mandarinente war 2009 die Kiesgrube Naundorf südöstlich von Zeitz, direkt an der Landesgrenze zu Thüringen gelegen. Die Kiesgrube ist von der Feldflur umgeben und liegt etwa einen Kilometer von der nächsten dörflichen Siedlung entfernt. Am 27.6. beobachtete B. Schumann, Zettweil, hier eine Mandarinente, die fünf nur wenige Tage alte Junge führte (noch im gelblichen Dunenkleid). Der Verfasser konnte dies am 30.6. bestätigen. Der Brutplatz lag vermutlich im westlichen, stillgelegten Abbaufeld, das mit Bäumen und Büschen bewachsen ist. Zehn Kleingewässer, von denen einige erst in den letzten Jahren entstanden sind, mit einer mittleren Größe von ca. 200 m² und reichlicher Uferdeckung, befinden sich dort. Wenige Betonstrukturen und ungenutzte Abbaugeräte sowie teils dichte Vegetation (u. a. Sanddorn) bieten der Art hier durchaus Nistmöglichkeiten. Diese Brut ist vermutlich die zweite in Sachsen-Anhalt, deren Brutpaar keiner Stadtpopulation angehört und die relativ weit von größeren Siedlungen entfernt stattfand (Köck 2009). Ab Anfang der 1980er Jahre existierte im benachbarten Zettweil eine Ziergeflügelhaltung mit Mandarinenten, die aber nach wenigen Jahren wieder aufgegeben wurde. Die auf der Weißen Elster zwischen 2001 und 2004 während der Wasservogelzählungen festgestellten Mandarinenten wurden bisher als aus solchen Haltungen stammende Vögel eingestuft. Diese Brut ist ein weiterer Hinweis auf eine zunehmende Etablierung der Art in Sachsen-Anhalt außerhalb von urbanen Lebensräumen.

Löffelente *Anas clypeata*

G. Smyk, Lucka, und der Verfasser konnten am 30.6.2007 erstmals im Zeitzer Raum auf dem Tagebausee Wuitz bei Rehmsdorf

eine Löffelente mit drei nichtflüggen Jungen beobachten. Diese in Sachsen-Anhalt in der Roten Liste geführte Entenart ist hier auch als Durchzügler sehr selten und wurde bisher fast ausschließlich und in geringer Anzahl nur während der Zugzeiten auf den Schlammteichen der Zuckerfabrik Zeitz angetroffen. Grund für diese Situation sind im Gebiet kaum vorhandene nährstoffreiche Flachgewässer. Die oligotrophen Grundwasserseen der Tagebaurestlöcher sind eigentlich für diese Gründelentenart kaum attraktiv. Das ansteigende Grundwasser im Tagebau Wuitz überspülte ab 2005 auch die ehemalige verkrautete Spülkippe und schuf dort neben einer ca. 15 ha großen Schilffläche auch zahlreiche sumpfige Stellen, Temporärgewässer und Weidendickichte. Dieses Feuchtgebietsmosaik könnte für die Löffelente ein Grund gewesen sein, dieses Tagebaurestloch als Brutrevier zu wählen.

Kranich *Grus grus*

Die verbuschte, verkrautete und vom Grundwasser überflutete Spülkippe im abgelegenen Tagebaurestloch Wuitz wird seit 2008 auch von einem Kranichpaar als Brutplatz genutzt. 2008 beobachteten K.-H. Zwiener, Mumsdorf, und der Verfasser hier ein Revierpaar bei der Kopulation und beim Eintragen von Nistmaterial. Die Vögel hielten sich im April und Mai stets im selben unzugänglichen und besonders ab Juni nur sehr beschränkt einsehbaren Teil der Spülkippe auf, der derzeit durchaus dem Habitat der Art entspricht. Auch 2009 konnte an gleicher Stelle wieder ein Paar festgestellt werden, das u. a. einen Silberreiher vertrieb. Anfang August hielten sich dann mehrere Tage lang zwei adulte und zwei juvenile Kraniche auf einer großen, an das Restloch grenzenden Grünfläche auf. Diese Familie stammte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus dem Restloch Wuitz. Eine Arealerweiterung der Art in das Gebiet südwestlich der Elbe wird u. a. neben den angeführten Beobachtungen auch mit dem Nachweis von erfolgreichen Kranichbruten seit 2006 in einem nur acht Kilometer ent-



fernten Tagebaurestloch in Ostthüringen (WEISSGERBER 2006a) und der Beobachtung eines Revierpaares im Mai 2006 in der halboffenen Bergbaufolgelandschaft Profen bei Hohenmölsen (HÖSER 2008) gestützt.

Wanderfalke *Falco peregrinus*

Im Zeitzer Industriegebiet stellte sich im Herbst 2004 ein Wanderfalke als Überwinterer ein (WEISSGERBER 2008). Um eine eventuelle Ansiedlung zu unterstützen, wurde daraufhin an einem hohen Gebäude von R. Müller, Wiehe, in Abstimmung mit dem AK Wanderfalkenschutz eine Nisthilfe installiert. Etwa 400 m entfernt befindet sich an einem ebensolchen Gebäude eine weitere von F. Köhler (Untere Naturschutzbehörde BLK) für Turmfalken angebrachte Nisthilfe. Der überwinternde Wanderfalke, ein als unberingtes Weibchen bestimmter Vogel, nutzte die Kästen jedoch nicht und verließ regelmäßig im März wieder sein Winterrevier.

2008 siedelte sich dann aber doch ein Wanderfalckenpaar an. Das Weibchen konnte aufgrund seiner Beringung als ein eindeutig anderes identifiziert werden. Im Jahr 2008 erbrütete das Paar drei Junge, die von G. Kleinstäuber (AK Wanderfalkenschutz) beringt wurden. 2009 zogen die Falken dann im zweiten angebrachten Kasten zwei Junge auf (R. Müller u. a.).

Die hier beobachteten Wanderfalken bezogen sowohl das Winterrevier als auch das Brutrevier erst, nachdem im Industriegebiet eine Äthanolfabrik ihren Betrieb aufgenommen hatte, die vor allem Getreide verarbeitet. Der Bestand an verwilderten Haustauben nahm infolgedessen auffällig zu und bildet für die Wanderfalken eine exzellente Nahrungsbasis. Das verbesserte Brutplatz- und gute Nahrungsangebot in Verbindung mit der Bestandszunahme der Art im Osten Deutschlands sind als Gründe für die erfolgreiche Ansiedlung zu nennen.

Wasseramsel *Cinclus cinclus*

Im Eiswinter 1995/96 wurde erstmals seit Beginn der Wasservogelzählungen 1966

im Zeitzer Gebiet eine Wasseramsel an der Weißen Elster beobachtet (B. Bittner, mdl. Mitt.). Eine erfolgreiche Brut mit vier flüggen Jungen gelang der Art dann aber erst 2005 im Grabeholz an der Aga bei Ossig (WEISSGERBER 2006b). Es folgten dort auf einer Nisthilfe weitere Bruten: 2006 - 1 BP (zwei Bruten), 2007 - 1 BP (5 Junge), 2008 - 1 BP (4 Junge), 2009 - 1 BP (29.3.: Gelege mit 5 Eiern). Den gesamten Winter 2008/09 hindurch, wobei der Januar 2009 einer der kältesten in Mitteldeutschland war, hielten sich zwei Wasseramseln am Wehr Grobosida und im städtischen Fließbereich der Weißen Elster in Zeitz auf (16.11. u. 14.12.2008, 8.1. u. 11.1.2009, Bittner u. Verfasser). Eine Verbreitungsgrenze der Art, die am Nordrand der ostdeutschen Mittelgebirge verläuft, ist sowohl auf der europäischen Verbreitungskarte bei HAGEMEIJER & BLAIR (1997), als auch auf der ostdeutschen bei NICOLAI (1993) erkennbar. Wahrscheinlich infolge einer auffälligen Bestandszunahme im Erzgebirge (vgl. MÖCKEL 2008) werden nun von der Wasseramsel auch die dem Gebirge vorgelagerten Hügelländer besiedelt. So konnten 2007 am Oberlauf der Weißen Elster und ihren Zuläufen zwischen Greiz und Bad Köstritz (Thüringen) 20 nachgewiesene Brutpaare und vier weitere Revierpaare registriert werden (LUMPE et al. 2007). Aus diesem Gebiet kam auch die im Grabeholz bei Ossig brütende Wasseramsel. Sie wurde von G. Schulze, Gera, am 5.6.2004 in Töppeln, westlich von Gera, nestjung mit dem Hiddenseering NA 100287 gekennzeichnet und an ihrem späteren Brutplatz bei Ossig (Burgenlandkreis) am 2.4.2007 sowie am 20.3.2008 von ihm kontrolliert. Wasseramseln siedeln sich weniger häufig an ihren Geburtsgewässern an. HEGELBACH (2008) fand in der Schweiz in 17 Jahren von 4.313 Nestlingen der Wasseramsel nur 316 als Brutvögel an diesen wieder. Diese Besiedlungsstrategie ist in Verbindung mit der verbesserten Wasserqualität, der Brutbestandserhöhung und der Unterstützung mit Nisthilfen Ursache der hier erfolgten Ansiedlung.



Literatur

- HAGEMELER, E. J. M. & M. J. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. London.
- HEGELBACH, J. (2008): Ansiedlungsdistanzen in einem mitteleuropäischen Bestand der Wasserramsel *Cinclus cinclus aquaticus*. Vogelkdl. Ber. Niedersachsen 40: 157-161.
- HÖSER, N. (2008): Die Brutvogelfauna der halboffenen Bergbaufolgelandschaft Profen-Nord 2006. Mauritiana 20: 430-433.
- KÖCK, U.-V. (2009): Mandarinente *Aix gale-riculata* 2007 und 2008 Brutvogel am Muldestausee bei Bitterfeld. Apus 14: 60-62.
- LUMPE, J., H. LANGE & K. LIEDER (2008): Ornithologischer Jahresbericht 2007. Ornithol. Jahresber. Mittl. Elstertal 1: 67.
- MÖCKEL, W. (2008): Der Brutbestand von Wasserramsel *Cinclus cinclus* und Eisvogel *Alcedo atthis* 2007 im Westerzgebirge. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 10: 147-158.
- NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena
- WEISSGERBER, R. (2006a): Erster Brutnachweis des Kranichs *Grus grus* in Thüringen: erfolgreiche Brut in einem ostthüringischen Tagebaurestloch 2006. Anz. Verein Thür. Ornithol. 5: 309-310.
- WEISSGERBER, R. (2006b): Nachweis einer Wasserramselbrut im Süden Sachsen-Anhalts. Apus 13: 66-67.
- WEISSGERBER, R. (2008): Seltene Winterreviere von Vögeln im Zeitzer Lößhügelland (südliches Sachsen-Anhalt). Ornithol. Mitt. 60:148-152.
-



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [15_2010](#)

Autor(en)/Author(s): Ortlieb Rudolf, Dallmann Eberhard, Dornbusch Christel, Dornbusch Max, Schwarze Eckart, Buschendorf Jürgen, Behrendt Gerhard, Weißgerber Rolf

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen Das Schwärmen der Bienenfresser *Merops apiaster*. Ein Adlerbussard *Buteo rufinus* bei Steckby. Spornpieper *Anthus richardi* erstmals in Sachsen-Anhalt. Ungewöhnlicher Nestbau der Mehlschwalbe *Delichon urbicum*. Die Brutvögel der Edderitzer Halde im Jahr 2002. Neue Brutvogelarten im Zeitzer Land 65-81](#)

